

# **HANDWERKSPFAD OWL**



**ERLEBNIS HANDWERK**

## Handwerk erleben - Erlebnis Handwerk

In Ostwestfalen-Lippes Museen und Freilichtmuseen werden die Zeugen einer Jahrhunderte währenden Handwerksgeschichte sorgsam gehütet und ausgestellt. Manchmal werden sie effekt- und geräuschvoll in Bewegung gesetzt. Die Besucher sehen und hören es gern, aber oft möchten sie das Objekt ihres Interesses selbst gern in die Hand nehmen, um es zu fühlen, zu riechen und - wirkt es ess- oder trinkbar oder lässt es sich rauchen - zu schmecken:

Dazu kommt der Wunsch, die Dinge aus einer Welt, die nicht ohne Grund das Handwerk genannt wird, selbst in Aktion zu setzen, d. h. auszuprobieren, wie Holz zu hobeln, einen Ziegel zu formen oder Glas zu blasen ist. Kein Wunder, denn wie jede/r bestätigen wird, ist dies eine Erfahrung, die durch Erklärungen, Bilder oder Filme schwer oder gar nicht zu vermitteln ist. Wer einmal die Gelegenheit bekam, komplexe Arbeitsabläufe und Bewegungen selbst nachzuvollziehen, wird einen ganz anderen, nachdrücklichen und lange erinnerlichen Eindruck vom Wesen des Handwerks mit nach Hause nehmen.

Leider müssen die meisten Zeugen der Handwerksgeschichte vor dem Zahn der Zeit und neugierigen Besucherfingern gleichermaßen geschützt werden. Brüchig sind sie manchmal geworden, und rar dazu. Allerdings sind Handwerksgeräte und Werkzeuge gewissermaßen härter im Nehmen, da sie schließlich für den harten Alltagseinsatz gebaut wurden. Deshalb ist es zwar mühsam, aber möglich, eine fünfzig oder hundert Jahre alte Mühle, eine historische Schmiede, sogar eine ganze Ziegelei wieder in Betrieb zu nehmen - und es wird zunehmend getan: Mehr und mehr Museen zeigen das ostwestfälisch-lippische Handwerk in Aktion. Historisches Handwerksgerät lässt sich außerdem nachbauen, und wie es zum Einsatz gebracht wird, ist in Kursen und Seminaren zu lernen. Sie werden in reicher Zahl und für alle Altersstufen angeboten und decken die meisten Handwerke ab, die auch der Laie ohne Gefahr für Leib & Leben ausüben kann; ein bisschen schmutzig kann es allerdings werden.

Die folgenden Museen haben sich den Auftrag, ostwestfälisch-lippisches Handwerk als Erlebnis zu gestalten, mit besonderem Elan auf die Fahnen geschrieben. Da das Angebot ständig wechselt und immer wieder neue Attraktionen aufgenommen werden, sei hier noch mehr als bei den anderen Pfaden an die Möglichkeit erinnert, unter den angegebenen Adressen nach aktuellen Programmen zu fragen.

## Station 1: Heinz Nixdorf MuseumsForum Paderborn

Fürstenallee 7  
33102 Paderborn  
Telefon: (0 52 51) 30 66 00  
Telefax: (0 52 51) 30 66 09  
E-mail: info@hnf.de  
Internet: <http://www.hnf.de>

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 9.00-18.00 Uhr, Samstag, Sonntag, Feiertag 10.00-18.00 Uhr, Karfreitag, Pfingstmontag, Heiligabend, 1. Weihnachtstag, Silvester, Neujahr geschlossen, an den übrigen Feiertagen geöffnet

Kostenlose Öffentliche Führungen Samstag und Sonntag 14.00 und 16.00 Uhr, Allgemeine Führungen und Themenführungen in verschiedenen Sprachen sowie Führungen für Blinde nach Vereinbarung  
Im Anschluss an eine Führung kostenfreier Besuch im „Softwaretheater“, museumspädagogische Betreuung, Sonderausstellungen, Vorträge, Veranstaltungen, Angebot von Kreativkursen (Internetkurse, Einführung in PC oder Computermusik), regelmäßiger Terminkalender

☉ Bistro im Haus, Museumsshop und Buchhandlung im Haus, Babywickelraum  
♿

### Anfahrt:

Mit dem Auto: Autobahn A33, Abfahrt (25) Paderborn-Schloß Neuhaus oder (27) Paderborn-Zentrum;

Mit der Bahn: Station Paderborn-Nord, 2 km oder Hauptbahnhof Paderborn, 3 km

Zehn Jahre nach dem Tod des Unternehmensgründers und Computerpioniers Heinz Nixdorf (1925-1986) wurde im Herbst 1996 in der ehemaligen Hauptverwaltung der Nixdorf Computer AG an der Fürstenallee in Paderborn das 'Heinz-Nixdorf MuseumsForum' (HNF) eröffnet – das größte Computermuseum der Welt und zudem ein attraktiver Veranstaltungsort. Auf den ersten Blick als etwas ungewöhnlich erscheint die Aufnahme des HNF in einen Handwerkspfad, doch auch die moderne Computerbranche ist durchaus noch handwerklich geprägt. In einem Verzeichnis der Gewerbe, die als Handwerk betrieben werden können, führt die Handwerksordnung aus dem Jahre 1998 erstmals auch den Informationstechniker in der Gruppe der Elektro- und Metallgewerbe auf.

Auf 6 000 qm präsentieren sich im HNF 5 000 Jahre Geschichte der Informationstechnik von der Entstehung der Schrift in Mesopotamien um 3 000 v. Chr. bis in das Computerzeitalter des 21. Jahrhunderts. Die mehr als 1 000 ausgestellten Objekte werden dabei in einem breit angelegten Kontext gezeigt, so dass die Ausstellung nicht nur für den Computerspezialisten interessant ist. Neben dem chronologischen Aufbau gibt die Ausstellung dem Besucher im ersten Obergeschoss einen thematischen Orientierungsrahmen an die Hand: Rechnen, Schreiben, Zeichnen, Steuern – Tätigkeiten, die sich wie ein roter Faden durch die Zivilisationsgeschichte der Menschheit ziehen. Den Zusammenfluss dieser zunächst getrennt verlaufenen Entwicklungslinien markiert die Geburtsstunde des Computers. Die „Galerie der Pionie-

re“ im Zentrum der 1. Ausstellungsetage präsentiert in einer exemplarischen Auswahl Leben und Werk von Pionieren der Informationstechnik vor dem Hintergrund ihrer Zeit. Wandert man von dort nach außen, so erhält man neben dem biografischen einen wirtschaftlichen und technischen und schließlich auch einen sozial- und kulturgeschichtlichen Zugang zur Entwicklung der Informationstechnik.

Das zweite Obergeschoss knüpft mit der Entwicklung, Verbreitung und Anwendung der elektronischen Datenverarbeitung an. Die vier Gebäudeseiten gliedern die Ausstellung in die 1950/60er, 1970er, 1980er und 1990er Jahre. Das HNF bleibt jedoch nicht in der Gegenwart stehen, sondern zeigt mit einem Neuheiten-Center Einblicke in die aktuelle Entwicklung auf und setzt sich kritisch mit der Zukunft der Informationstechnik und ihren Auswirkungen auf unsere Lebens- und Arbeitsbedingungen auseinander.

Ausprobieren und Anfassen stehen im Mittelpunkt des Erlebnismuseums HNF. Funktionsmodelle historischer Rechenmaschinen, eine Telefonvermittlungsanlage, ein modernes computergesteuertes Tonstudio, attraktive Multimedia-Stationen und die neuesten Computerspiele laden zum Mitmachen ein. Im Softwaretheater taucht man in virtuelle Welten: Eine Gelegenheit, einmal selbst im Cyberspace zu navigieren.

Das Forum des HNF ergänzt die Ausstellung durch ein umfangreiches Veranstaltungsangebot. Vorträge, Workshops und Tagungen thematisieren den weitreichenden Einfluß der Informationstechniken auf Mensch und Gesellschaft. Damit widmet sich das HNF Fragen der Bildung und der Orientierung des Menschen in der modernen Informationsgesellschaft.

## Station 2: Archäologisches Freilichtmuseum Oerlinghausen

Am Barkhauser Berg 2-6  
33813 Oerlinghausen  
Telefon: (0 52 02) 22 20  
Telefax: (0 52 02) 22 20  
E-Mail: [info@AFM-Oerlinghausen.de](mailto:info@AFM-Oerlinghausen.de)  
Internet: <http://www.AFM-Oerlinghausen.de>

Öffnungszeiten: zwischen 1. April u. 31. Oktober, täglich 9.00-18.00 Uhr; von November bis März ist das Museum nur für Gruppen nach Voranmeldung zugänglich; in der Winterpause (15. Dezember bis 15. Januar) ist das Museum geschlossen.

Führungen, Spezialführungen, Erlebnisführungen mit Demonstrationen und museumspädagogische Betreuung nach Vereinbarung; (kostenlose) Öffentliche Führungen an Sonn- und Feiertagen um 15.00 Uhr; Seminare zu ur- und frühgeschichtlichen Handwerkstechniken, Aktionstage, Kindergarten-, Schulklassen- und Ferienprogramme (alles auf Anfrage unter oben genannter Adresse)

Schönwetter-Café (geöffnet sonntags 13.00-18.00 Uhr), Museumsshop  
♿

### Anfahrt:

Mit dem Auto: Autobahn A2, Abfahrt Bielefeld-Zentrum → Oerlinghausen, A33, Abfahrt Schloß Holte-Stukenbrock → Oerlinghausen;  
Mit der Bahn: Strecke 404 (Bielefeld - Lemgo, nur an Werktagen) bis Bahnhof Oerlinghausen/Asemissen; weiter mit Buslinie 738 bis Haltestelle „Kastanienkrug“;  
Mit dem Bus: Linie 769 von Bahnhof Oerlinghausen/Asemissen bzw. Bahnhof Helpup bis Altstadt Oerlinghausen, von dort kurzer Spaziergang bis Museum, oder Linie 38 (Bielefeld/Stieghorst) bis Haltestelle „Kastanienkrug“, von dort kurzer Fußmarsch bis Museum

Das Archäologische Freilichtmuseum Oerlinghausen zeigt zur Zeit 15 Häuser, Hütten und Hofgebäude verschiedener vor- und frühgeschichtlicher Epochen des westfälisch-lippischen Raumes in Originalgröße. Auf ca. 1,5 ha auch landschaftlich die Vorzeit rekonstruierender Fläche werden der Wandel der Lebens-, Siedlungs- und Wirtschaftsformen von ca. 10.000 v. Chr. bis zum 7. Jahrhundert n. Chr. (inklusive eigens rückgezüchteter mittelalterlicher Weideschweine) dargestellt.

Die Ausstellung folgt einem chronologischen roten Faden; sie setzt mit einem Jagdlager der Alt- und Mittelsteinzeit ein und erreicht über die Bronzezeit schließlich Eisenzeit und Frühmittelalter. Da wirtschaftliche Autarkie den prähistorischen Alltag prägte, finden sich praktisch alle bekannten ‚Ur-Handwerke‘ auf dem Museumsgebäude (Backhaus, Webhaus, Töpferei und viele andere) prominent vertreten. Interessant ist gleichzeitig die Möglichkeit, ihre Entstehung und ihre frühen Erscheinungsformen kennenzulernen und auf diese Weise das Bild vom historischen Handwerk in Ostwestfalen abzurunden.

Das Freilichtmuseum Oerlinghausen präsentiert „Archäologie zum Anfassen“. Dieser Untertitel ist Programm und wird durch mannigfache Angebote zum Leben erweckt. So gibt es neben den üblichen Gruppenführungen auch Spezialführungen (u. a. zum

Thema Hausbau in der Ur- und Frühgeschichte) und Erlebnisführungen mit Demonstrationen zur Steinbearbeitung, zum Gebrauch von Bogen und Speerschleuder oder zur Feuererzeugung. Zwischen dem 1. April und 31. Oktober finden sonn- und feiertags von 10.00-17.00 Uhr (nicht an Aktionstagen) Vorführungen (Knochenbearbeitung, Gerben, Färben, Bronzeguss, Korbflechten und viele andere Handwerke) statt, die den Zuschauern die Möglichkeit des Mitmachens bieten. Wer seine Kenntnisse vertiefen möchte, kann an speziellen Seminaren zu vor- und frühgeschichtlichen Handwerkstechniken (Schmieden, Bogenbau, Korbflechten u. a.) teilnehmen. Alle Aktivitäten eignen sich nicht nur für Schulklassen, sondern auch für Erwachsene.

Zu den Ganztags-Programmen gehören die Oster-, Sommer- und Herbstferien-Sonderveranstaltungen sowie Familien-Freizeiten mit verheißungsvollen Titeln wie „Grubenbraten“, „Filzen mit Schafwolle“ oder „Metallguss-Techniken“. Sogar eine Woche „wie in der Steinzeit“ zu leben ist im Freilichtmuseum möglich. Darüber hinaus gibt es Aktionstage, an denen sich alles um „Römer und Germanen“ oder „Wikingen“ dreht.

### **Station 3: Gerbereimuseum Enger**

Hasenpatt 4  
32130 Enger  
Telefon: (0 52 24) 97 79 70  
Telefax: (0 52 24) 97 79 70  
E-mail: [info@gerberei-museum.de](mailto:info@gerberei-museum.de)  
Internet: <http://www.enger.de/besucher/gerberei>

Öffnungszeiten: Mittwoch bis Samstag 15.00-18.00 Uhr, Sonntag 10.00-12.00 Uhr und 14.00-18.00 Uhr, Montag und Dienstag geschlossen

Führungen nach Vereinbarung jederzeit, auch vormittags



#### **Anfahrt:**

Mit dem Auto: Autobahn A2, Abfahrt Herford/Bad Salzuflen → Richtung Enger; A30, Abfahrt Bünde oder Hiddenhausen → Richtung Enger;  
Mit dem Bus: Linie 646 bis Haltestelle Masch oder Brandhorst;  
Mit der Bahn: Bahnhof Herford (8 km bis Museum)

Im Jahr 1995 schloss die Gerberei Sasse ihre Tore. Über 250 Jahre war in Enger dieses traditionsreiche Handwerk ausgeübt worden. Jetzt bot sich die seltene Gelegenheit, eine voll funktionstüchtige Werkstatt-Anlage zum technischen Denkmal umzurüsten. Der 1998 gegründete „Gerbereimuseum Enger e. V.“ nahm sich der schwierigen Aufgabe an, das Gebäude der ehemaligen Gerberei mit dem Maschinenbestand wieder in Stand zu setzen und gleichzeitig ein einzigartiges Gerbereimuseum für die Kulturlandschaft Westfalen-Lippe einzurichten. Es vermittelt Informationen zum Arbeitsprozess des Gerbens, zur Geschichte des Gerbereigewerbes, zur Geschichte der Gerberei Sasse und zur Bedeutung des Betriebes für die Gewerbe-geschichte der Stadt Enger.

Bei der Gestaltung betrat man konzeptionelles Neuland, bezog ganz bewusst das eigentümliche Ambiente einer Gerberei ein. Dort war der Handwerker stets umgeben von Gerüchen - angenehmen wie denen des fertig gegerbten Leders, strengen wie denen der Gerberlohen, aber auch vielen anderen, oft weniger ansprechenden, die nun im Gerbereimuseum Enger wieder aufleben: Die Besucher sollen im wahrsten Sinne des Wortes hineinschnuppern in die Arbeit des Gerbers und sich herantasten an die vielfältigen Arbeitsschritte und die Vielfalt der benötigten Werkzeuge und Materialien. In diesem harmonischen Zusammenspiel zwischen Information und sinnlicher Erfahrung ist das Gerbereimuseum Enger einmalig in Deutschland.

## **Station 4: Erlebnis-Museum des Holzhandwerks Hiddenhausen**

Maschstr. 16

32120 Hiddenhausen

Kontaktadresse:

Förderverein für das Holzhandwerksmuseum im Kreis Herford e.V.

Alter Kirchweg 26

32120 Hiddenhausen

Telefon: (0 52 21) 6 20 49 oder 6 17 46

Internet: <http://hiddenhausen.de>

Öffnungszeiten: Sonntag 14.00-17.00 Uhr, 2. Weihnachtstag, Ostermontag 14.00-17.00 Uhr geöffnet, Heiligabend, 1. Weihnachtstag, Silvester, Neujahr, Karfreitag geschlossen

Führungen (auch werktags) nach Vereinbarung, zwei Sonderausstellungen jährlich



### **Anfahrt:**

Mit dem Auto: A 30 Bad Oeynhausen Richtung Osnabrück, Abfahrt Hiddenhausen, oder A2 Dortmund Richtung Hannover, Abfahrt Herford-Bad Salzuflen

Die Gutsanlage „Haus Hiddenhausen“, ehemaliger Verwaltungssitz des Landvogtes zu Enger, beherbergt ein Museum der besonderen Art. In zwei fachkundig restaurierten Fachwerkscheunen aus den Jahren 1723 und 1743 stellt es sich zur Aufgabe, alte und für die Region Ostwestfalen-Lippe typische Holzhandwerke vorzustellen.

Bereits im Eingangsbereich wird der Besucher von einem voll funktionsfähigen Horizontal-Sägegatter des Baujahrs 1895 empfangen. In der ersten Scheune erwarten ihn gleich mehrere Tischlerwerkstätten mit einer Vielzahl an Einzelwerkzeugen und Maschinen. Die zweite Scheune gibt Einblick in die Arbeit der Handwerke Holzschuhmacher, Holzbildhauer, Zimmerer, Stellmacher (Rad- und Wagenbauer), Drechsler und Böttcher (Fassbinder). Ein weiterer Ausstellungsbereich befasst sich mit dem Thema „Wald und Holz“.

Zum Erlebnis-Museum wird das Haus durch sein originelles Konzept, Holzhandwerk im wahrsten Sinne des Wortes „be-greifbar“ zu machen: Hier ist es nicht nur möglich, sondern ausdrücklich erwünscht, die ausgestellten Werkzeuge in die Hand und die aufgebauten Maschinen in Betrieb zu nehmen. Das Museum ist als Erlebnishaus konzipiert - lebensnah und werkstattgerecht, d. h. nicht museumstypisch blank und ruhig, sondern mit Holzspänen auf dem Boden und dem Kreischen der Säge im Ohr. Wer es wünscht (bzw. wagt), bekommt die Gelegenheit, die alten Techniken des Holzhandwerks selbst auszuprobieren. Es kann nach Herzenslust gehobelt, gefeilt, gedrechselt, geschnitzt und getischlert werden. Ergänzt wird dieses Angebot durch Vorführungen und Sonderausstellungen.

## **Station 5: Westfälisches Industriemuseum - Glashütte Gernheim**

Gernheim 12  
32469 Petershagen-Ovenstädt  
Telefon: (0 57 07) 93 11-0  
Telefax: (0 57 07) 93 11-11  
E-mail: [glashuette-gernheim@lwl.org](mailto:glashuette-gernheim@lwl.org).  
Internet: <http://www.glashuette-gernheim.de>

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10.00-18.00 Uhr, Einlass bis 17 Uhr, Montag geschlossen

Führungen nach Vereinbarung, kostenlose Führungen sonntags 11.00 Uhr, museumspädagogische Betreuung, Rundgang für Kinder, Schauvorführungen in den Bereichen Glasmachen, Glasgravur und Glasschliff, fallweise auch Glasmalerei, Glasdruckknopfherstellung, Korbflechten, Kurse für Besucher, „Glasmachen am Freitag“, Sonderausstellungen (aktuelles Programm auf Anfrage)

☉ in der Nähe, Museumsshop mit Verkauf von Gläsern aus der Gernheimer Schaulproduktion



### **Anfahrt:**

Mit dem Auto: Autobahn A 2/E 3, Oberhausen-Hannover, Abfahrt Porta Westfalica, B 482 Richtung Porta Westfalica und weiter bis Lahde, dann Richtung Bremen halten, von der B 61 rechts Richtung Ovenstädt bis zum Museumsparkplatz in Gernheim;  
Mit der Bahn: Station Minden;  
Mit dem Bus: Linie 501 vom Mindener Hbf.;  
Mit dem Rad: Lage des Museums am Weser-Fernradwanderweg, Entfernung Minden-Gernheim ca. 20 km

Ein kegelförmiger Backsteinturm am Steilufer des Flusses Weser kündigt von der Glashütte Gernheim, die zwischen 1812 und 1877 (und noch einmal kurz 1892/93) produzierte, was in gläserner Form aus dem Alltagsleben nicht wegzudenken war. Neben dem Turm aus dem Jahre 1826, der als Kamin für den Schmelzofen und als Arbeitsraum für die Glasmacher diente, blieben in Gernheim zwei Zeilen mit Arbeiterhäusern, das ehemalige Fabrikantenhaus, die Verwaltung, ein Wirtshaus, die Fabriksschule und die Korbflechtere (dort wurde die zerbrechliche Glasware für den Transport verpackt) erhalten.

Bis 1998 wurde in diesen Gebäuden ein Museum eingerichtet, das die Gernheimer Glasproduktion dokumentiert. Sie begann als Handwerk, das sich im Laufe des 19. Jahrhunderts zur Kleinindustrie mit breiter Produktpalette entwickelte. Neben üppig dekoriertem Prunkglas zeigt die Gernheimer Ausstellung eine umfangreiche Sammlung von Alltags- und Gebrauchsglas, wobei auch das „Massenglas“ des 19. und 20. Jahrhunderts Berücksichtigung findet.

Die "Stationen der Glasherstellung" vermitteln dem Besucher die wichtigsten Arbeitsschritte der Produktion in einem Mundblasbetrieb vom Rohstoff bis zum versandfertigen Produkt. Die Abteilung "Glasgeschichte/n" zeigt wichtige Stationen der sozialen

und technischen Entwicklung der Glasindustrie vom frühindustriellen Zeitalter bis in die Gegenwart.

Gernheim ist von seinem Konzept ein sehr modernes Museum. Dies zeigt sich nicht nur in der Präsentation der Ausstellung. Immer wieder wird das Publikum unmittelbar einbezogen. Wie vor über hundert Jahren wird heute in Gernheim wieder Glas produziert. Im alten Glashüttenturm wurde nach alten Plänen ein Schmelzofen rekonstruiert, an dem die historischen Techniken neu aufleben. Die Besucher können Glasmachern, Glasbläsern und Graveuren über die Schulter schauen. Ihnen wird gelegentlich sogar die Möglichkeit geboten, selbst Hand (oder Mund) anzulegen. Jeden ersten Freitag im Monat findet von 14.00-18.00 Uhr ein Glasmacher-Kurs statt. Unter Anleitung können Laien ab 15 Jahren die Kunst des Glasmachens, der Heißglasbearbeitung und Glasveredelung kennenlernen. In unregelmäßigen Abständen finden auch Vorführungen in den Bereichen Glasmalerei, Korbflechten, Glasdruckknopfherstellung und Restaurierung statt.

Museumspädagogik wird in Gernheim großgeschrieben. Die Glasmacherkinder Auguste und Wilhelm sind die beiden Leitfiguren eines eigens für Kinder entwickelten Rundgangs. Zehn Stationen laden zum Beobachten und Entdecken, zum Spielen und Ausprobieren ein. Vor Ort lernen junge Besucherinnen und Besucher Arbeit und Alltag einer Glasmacherfamilie kennen und erforschen, wie einst Glas gemacht wurde. An Grundschulkindern der Klassen 1 bis 4 richtet sich das museumspädagogische Programm „Mit Feuer und Pfeife“. Ausgerüstet als „Glasforscher“ gehen die Kinder auf Entdeckungsreise, schippen Kohlen, mischen aus Sand, Kalk und Soda das Gemenge, das im Ofen zur Glasmasse geschmolzen wird, und schauen den Glasmachern bei der Arbeit zu.

Jährlich finden in der Glashütte Gernheim Sonderausstellungen rund ums historische und zeitgenössische Glas, zu Themen der Industriegeschichte, aber auch zur modernen Kunst sowie Konzerte, ein Museumsfest sowie andere Veranstaltungen statt.

## Station 6: Museumshof der Stadt Bad Oeynhausen

Schützenstr. 35a  
32545 Bad Oeynhausen  
Telefon: (0 57 31) 79 14 88  
Postanschrift:  
Verwaltung Städtische Museen  
Am Kurpark 3  
32543 Bad Oeynhausen  
Telefon: (0 57 31) 2 24 28  
Telefax: (0 57 31) 2 20 48  
E-mail: info@badoeynhausen.de

Öffnungszeiten: März bis November Dienstag bis Sonntag 10.00-12.00 Uhr u. 14.00-17.00 Uhr, Montag geschlossen, Karfreitag und Ostermontag geöffnet, Heiligabend, Weihnachten, Silvester, Neujahr, Dienstag nach Ostern geschlossen

Führungen nach Vereinbarung, museumspädagogische Betreuung, Aktionstage, Veranstaltungsprogramm mit Vorführungen alter Handwerkstechniken

📍 in der Nähe

♿ mit Einschränkungen

### Anfahrt:

Mit dem Auto: Autobahn A2, Abfahrt Bad Oeynhausen; A30, Autobahnende in Bad Oeynhausen → Richtung Herzzentrum bis ☺ Schützenstr./Georgstr. (kein ☺ am Museumshof!);

Mit der Bahn: Station Bad Oeynhausen, Fußweg ca. 30 Min. vom Stadtzentrum;

Mit dem Bus: Linien 457 und 428, Haltestation Herzzentrum NRW, Georgstraße

Das 1969 eröffnete Freilichtmuseum bäuerlicher Kulturdenkmale der Stadt Bad Oeynhausen ist eine bäuerliche Hofanlage des Minden-Ravensburger Landes, wie sie bis ins 20. Jahrhundert hinein typisch war. Um das Haupthaus von 1739 gruppieren sich Scheune, Heuerlingshaus, Speicher, Backhaus sowie eine Wassermühle. Thematisch stehen Landwirtschaft, bäuerliches Leben und ländliches Handwerk im Mittelpunkt des Museums. In der Scheune wurden eine Zimmermanns- und eine Stellmacherwerkstatt eingerichtet, im Heuerlingshaus eine Korbflechterei.

Der Museumshof bietet seinen Besuchern eine breite und bunte Palette von Veranstaltungen. In den Monaten März bis einschließlich September werden regelmäßig ganz unterschiedliche historische Handwerke wie Korbflechten, Schablonendruck, Holzeinlegearbeiten vorgeführt. In der historischen Hofwassermühle von 1772 schrotet die örtliche Mühlengruppe während des Sommerhalbjahres Getreide zu Mehl.

Von Mai bis Oktober gibt für die Wochenenden museumspädagogische Angebote für Kindergärten und Schulklassen (mit Voranmeldung). Zu den auf das junge Publikum ausgerichteten Aktionen gehört das Treffen der „Museumsdetektive“, die auf ihren Treffen (jeweils donnerstags von 15.00-16.30 Uhr; Termine auf Anfrage) kindgerecht und handfest neben vielen anderen „Fällen“ auch diversen historischen Handwerken nachspüren.

Altes Handwerk ist stets auch integraler Bestandteil der zahlreichen Feste und Märkte, die auf dem Museumshof stattfinden. Der Ostermarkt (jährlich, 14 Tage vor Ostern, Samstag 14.00-17.00 Uhr, Sonntag 11.00-17.00 Uhr) bietet zahlreiche Kunsthandwerkerstände rund um das Osterfest. Alle zwei Jahre wird am 1. Sonntag im September von 11.00-18.00 Uhr das Große Ernte- und Backfest mit Handwerkermarkt und Bühnenprogramm gefeiert, jedes Jahr um den 4. Dezember das Barbara-Fest (Samstag 14.00-17.00 Uhr und Sonntag 11.00-17.00 Uhr). Die genauen Termine werden auf Anfrage bekanntgegeben.

## Station 7: Westfälisches Industriemuseum - Ziegelei Lage

Sprikernheide 77  
32791 Lage  
Telefon: (0 52 32) 94 90-0  
Telefax: (0 52 32) 94 90 38  
E-mail: ziegelei-lage@lwl.org  
Internet: <http://www.ziegelei-lage.de>

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10.00-18.00 Uhr, Montag geschlossen

Führungen nach Vereinbarung, jeden Sonntag 11.00 Uhr kostenlose öffentliche Führung durch die Dauerausstellung (mit wechselnden Themenschwerpunkten); museumspädagogische Betreuung für Kinder und Erwachsene, Aktionstage, Veranstaltungsprogramm mit Vorführungen alter Handwerkstechniken, Filmabenden, Vorträgen

☉ in der Nähe (Museumscafe an den Wochenenden geöffnet)  
♿ mit Einschränkungen

### Anfahrt:

Mit dem Auto: Autobahn A2, Abfahrt Ostwestfalen/Lippe oder Herford/Bad Salzuflen → Ostwestfalenstraße (oder B 239) Richtung Lage → bitte den Schildern folgen;  
Mit der Bahn: Bahnstation Herford oder Hauptbahnhof Lage bis Bahnstation Sylbach; Fußweg: ca. 10 Min.;  
Mit dem Rad: Radrundwanderweg Li. 5 (über Leopoldshöhe nach Bad Salzuflen und Lage) → von Lage-Zentrum aus Richtung Ortsteil Hagen, ca. 4 km

Die historische Ziegelei Beermann, gegründet im Jahre 1909, stellt mit ihrem komplett erhaltenem Inventar das Zentrum des Westfälischen Industriemuseums Ziegelei Lage dar. Der 1979 stillgelegte Betrieb dokumentiert einen für Ostwestfalen-Lippe prägenden Industriezweig, dessen Wurzeln tief ins historische Handwerk hinabreichen. Die Dauerausstellung im Museumsneubau informiert über die Geschichte der Ziegelproduktion sowie über das für die Region Lippe so typische Wanderzieglerwesen. Auch in der Ziegelei Beermann wurden in den Anfangsjahren die Ziegel noch in Handarbeit hergestellt, erst ab 1922 erfolgte in mehreren Schritten die Umstellung auf Maschinenproduktion.

Die authentische Kulisse aus Ringofen und Kamin, Press- und Maschinenhaus, automatischer Ziegel Trocknung und diversen Trockenschuppen lässt die Ziegelei Lage zu einem Besuchermagneten werden. Jeder Raum der ausgedehnten Anlage wurde ab 1984 für die Besucher begehbar gemacht und lädt zu regelrechten Erkundungsgängen ein. Ebenfalls auf dem Gelände kann ein historischer Zieglerkotten besichtigt werden, der den harten Lebensalltag der Zieglerfamilien dokumentiert. Ein historischer Eisenbahnwaggon und die ehemalige (jetzt ebenfalls zugängliche) Zieglerunterkunft verdeutlichen die Reise- und Lebensbedingungen der lippischen Ziegler.

Ihr volles Potenzial entfaltet die Ziegelei zum alljährlichen Museumsfest. Dann entfacht der Ziegelbrenner im Hoffmann'schen Ringofen das Feuer, um vor den Augen der Besucher Ziegel nach traditionellem Verfahren zu brennen. Neben der Fertigungsanlage gibt es auch eine Feldbrandziegelei, die Einblicke in die frühere Ziegel-

herstellung gewährt. Hier finden zudem Kurse statt, die ihre Teilnehmer an die Stelle des vorindustriellen Zieglers versetzen und ihnen ermöglichen, im historischen Handstrichverfahren selbst Ziegel herzustellen.

Jeden ersten Sonntag des Monats fährt zwischen 11.00 und 16.00 Uhr die Museums-Diesellok rund um die ehemalige Tongrube und über das Gelände des Industriemuseums. Sonntags um 11.30 Uhr und um 15.00 Uhr wird in der Dauerausstellung die Dampfmaschine in Betrieb gesetzt.

Museumspädagogische Programme für Schulklassen und andere Kindergruppen bieten Möglichkeiten zum Entdecken, Spielen und Experimentieren, wobei die Ziegelherstellung in Handarbeit oder der ziegelhandwerkliche Alltag der vorindustriellen Zeit nur zwei Schwerpunkte bilden. Für Erwachsenengruppen bietet das Museum die thematische Führung und auf Wunsch auch praktische Programme, bei denen die Besucher selbst aktiv werden können.

## **Station 8: Westfälisches Freilichtmuseum Detmold/Landesmuseum für Volkskunde**

Krummes Haus

32760 Detmold

Telefon: (0 52 31) 706-0

Telefax: (0 52 31) 706-106

E-Mail: wfm-detmold@lwl.org u. freilichtmuseum-detmold-info@lwl.org

Internet: [http://www.lwl.org/freilichtmuseum\\_detmold](http://www.lwl.org/freilichtmuseum_detmold)

Öffnungszeiten: zwischen 1. April bis 31. Oktober Dienstag bis Sonntag und an allen Feiertagen 9.00-18.00 Uhr (Einlass bis 17.00 Uhr), Montag geschlossen  
Für Spaziergänge (ohne Eintritt) ist das Museumsgelände von Karfreitag bis Oster-sonntag geöffnet.

Führungen, Rundgänge und museumspädagogische Betreuung nach Vereinbarung (Info-Büro unter Telefon 0 52 31/706-104, Besucher-Infos als telefonische Ansage auch unter 0 52 31/706-105), Sonderausstellungen, Veranstaltungsprogramm  
Jeden Sonntag findet um 11.00 Uhr eine freie Führung („Spaziergang durch die Westfälische Kulturgeschichte“) statt.

🚗 auf dem Gelände, Pferdewagenfahrt zwischen Eingangsbereich und Paderborner Dorf, Museumsshop  
♿ mit Einschränkungen

### **Anfahrt:**

Mit dem Auto: Autobahn A 33, Abfahrt Paderborn-Elsen → B1 Richtung Detmold;

Mit der Bahn: Bahnhof Detmold;

Mit dem Bus: Linie 701 ab Bahnhof Detmold zur Haltestelle „Freilichtmuseum“ (wo-chentags viertelstündlich, samstags halbstündlich, sonntags und feiertags stündlich)

Das Westfälische Freilichtmuseum Detmold lässt vor der attraktiven Kulisse des Teutoburger Waldes die westfälische Kultur seit dem späten Mittelalter aufleben. Ländliches und kleinstädtisches Leben im historischen Westfalen stand ursprünglich im Mittelpunkt, aber inzwischen erweitern weitere Aspekte der Geschichte das ohnehin eindrucksvolle Angebot, das über einhundert Gebäude aus fünf Jahrhunderten. Neben Hofanlagen, Mühlen oder Werkstätten gibt es ganze Siedlungen, die wie das Paderborner Dorf, das Sauerländer Dorf und - ganz aktuell und noch im Aufbau - der Siegerländer Weiler nicht nur zu besichtigen, sondern regelrecht zu begehen sind.

Neben der Landwirtschaft wird dem Handwerk besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Es werden nicht nur unzählige Objekte der Handwerksgeschichte ausgestellt, sondern in täglich stattfindenden Schmiede-, Back-, oder Töpfer-Vorführungen praktisch, anschaulich und eindrucksvoll zum Einsatz gebracht. (Das jeweils gültige Programm ist auf Anfrage im Info-Büro des Westfälischen Freilichtmuseums zu erhalten.)

Ganz neue Wege beschreitet das Museum mit seinem „Haus zum Anfassen“, das im großen Haupthaus des „Osnabrücker Hofes“ eingerichtet wurde. Während sich das ‚erlebte Museum‘ aus logistischen Gründen normalerweise nur für Besuchergruppen realisieren lässt, wird es hier ausdrücklich auch für Einzel- und Familienbesucher

angeboten: als Ausschnitt aus dem Wohn-, Arbeits- und Lebensalltag des Zeitabschnitts 1800-1850, in dem ausnahmslos jeder Einrichtungsgegenstand in die Hand genommen oder benutzt werden darf und soll. Schlafen im Sitzen, Stampfen mit dem Butterfass, Laufen in Holzschuhen, Hantieren mit Werkzeugen aller Art - das Museumspersonal für etwaige Fragen zwar stets in Reichweite, aber nie im Nacken, können hier Neugier und Spieltrieb ihren freien Lauf nehmen, während der Informationsaspekt für dieses Mal ein wenig in den Hintergrund rückt. Neben Kopien empfindlicher Objekte kommen dabei durchaus historische Originale zum Einsatz.

## Station 9: Orgelmuseum Borgentreich

Markstraße 6  
34434 Borgentreich  
Postanschrift:  
Stadt Borgentreich  
Postfach 4  
34432 Borgentreich  
Telefon: (0 56 43) 12 12 oder 80 90  
Telefax: (0 56 43) 8 09 90  
E-mail: [info@borgentreich.de](mailto:info@borgentreich.de)  
Internet: <http://www.borgentreich.de>

Öffnungszeiten: Samstag 10.00-12.00 Uhr und 14.00-17.00 Uhr, Sonntag und an Feiertagen 14.00-17.00 Uhr, zwischen April und Oktober zusätzlich Donnerstag und Freitag 14.00-17.00 Uhr

Führungen nach Vereinbarung, museumspädagogische Betreuung, regelmäßiger Terminkalender

☉ im Hause, Museumsshop  
♿

### Anfahrt:

Mit dem Auto: A44, Abfahrt Warburg (65) → B241 Richtung Borgentreich;  
Mit der Bahn: Station Warburg, 15 km, Buslinien bis Borgentreich Mitte

Im ehemaligen Rathaus von Borgentreich wurde 1980 das erste Orgelmuseum Deutschlands eröffnet. Auf 600 qm Ausstellungsfläche gewährt es Einblicke in die Geschichte der Orgel, ihre Funktion und ihre kunsthandwerkliche Fertigung. In dem „Museum zum Schauen, Anfassen und Mitmachen“ können die Besucher Originalteile bewundern, buchstäblich alle Register ziehen, Klaviaturen betätigen und Modelle in Gang setzen. In der „Orgelbauwerkstatt“ wird die Herstellung der Orgelpfeifen erfahrbar. Ergänzt wird die Präsentation durch eine kleine Sammlung historischer Instrumente, von denen ebenfalls viele ausprobiert werden können.

Ein Blick in die dem Museum gegenüber liegende St. Johannes Pfarrkirche lohnt ebenfalls. Hier steht die größte Barockorgel Westfalens, zugleich größte erhaltene Springladenorgel. Im Jahre 1730 von dem berühmten Orgelbauer Patroclus Möller aus Lippstadt mit ihren 45 Registern für das Kloster Dalheim gebaut, gelangte sie 1803 in den Besitz der Gemeinde Borgentreich. Sie erklingt heute bei regelmäßigen Vorführungen und Konzerten.

Ebenfalls eine Reise wert:

## **Maschinenmühle „Ohrmakers Mühle“ Wünnenberg-Haaren**

Mühlenstr. 11  
33181 Wünnenberg-Haaren  
Postanschrift:  
Norbert Münster  
Kirchweg 23a  
33181 Haaren  
Telefon: (0 29 57) 13 32  
E-Mail: lippe@muehlen-dgm-ev.de  
Internet:

Öffnungszeiten: nur nach Vereinbarung

Führungen nach Vereinbarung, museumspädagogische Betreuung

Erfrischungsraum im Haus, Kinderspiel-Ecke  
♿ mit Einschränkungen

### **Anfahrt:**

Mit dem Auto: Autobahnen A33 u. A44, Autobahnkreuz Wünnenberg-Haaren →  
Fahrtrichtung Autobahnende Wünnenberg-Haaren;  
Mit der Bahn: Paderborn Hauptbahnhof (20 km) oder Paderborn-Nord

Zwar ist es wegen der eingeschränkten Öffnungszeiten nicht ganz einfach, einen Blick in „Ohrmakers Mühle“ zu werfen, aber ein wenig Geduld lohnt sich, ist sie doch heute die einzige funktionsfähige Motormühle im Paderborner Land. Sie wurde 1933 gebaut und überlebte das große Dorfmühlensterben der 50er Jahre. Eigentümer Wilhelm Schürmann widerstand der Verlockung einer staatlichen „Mühlenschlachtpremie“, und so war die Mehlanlage noch bis 1972 und die Schrotanlage bis 1977 in Betrieb. Die Maschinenmühle mit Dieselmotorantrieb, Schrotgang, Doppelwalzenstuhl und Bauholzsäge blieb vollständig erhalten und wurde ab 1978 liebevoll durch den örtlichen Heimatverein restauriert. „Ohrmakers Mühle“ ist nach Voranmeldung Schauplatz handwerklicher Vorführungen rund ums Mahlen und Schroten. Außerdem findet hier jährlich zum deutschen Mühlentag eine Ausstellung statt.

## **Korbmacher-Museum Dalhausen der Stadt Beverungen**

Lange Reihe 23  
37688 Beverungen-Dalhausen  
Telefon: (0 56 45) 18 23  
Telefax: (0 52 73) 39 21 20  
Internet: <http://www.korbmacher-museum.de>

Öffnungszeiten: April bis Oktober Dienstag bis Freitag 14.00-17.00 Uhr, Samstag, Sonntag und an Feiertagen 10.00-12.30 und 14.00-17.00 Uhr  
Werkstattzeiten Dienstag bis Freitag 14.00-17.00 Uhr, Samstag 9.30-12.30 Uhr

Öffentliche Führungen und Führungen nach Vereinbarung, Sonderausstellungen und Kleinkunstveranstaltungen, Schauwerkstatt

📍 in der Nähe



### **Anfahrt:**

Mit dem Auto: Autobahn A44 Kassel-Dortmund, Abfahrt Warburg → B241 Richtung Beverungen;

Mit der Bahn: Bahnhof Lauenförde-Beverungen

Im Wohn- und Geschäftshaus eines ehemaligen Korbherstellers, das bis in die 50er Jahre des 20. Jahrhunderts eine kleine Korbfabrik war, lässt das Korbmachermuseum Dalhausen im Weserbergland einen heute fast vergessenen Zweig der Handwerkskultur wieder aufleben. Seit Anfang des 19. Jahrhunderts und dann für viele Jahre war das Korbmacher-Handwerk die Haupteinnahmequelle vieler Bürger des Ortes. Der Korb, hergestellt in unzähligen Größen und Formvarianten, war der wichtigste Transportbehälter seiner Zeit. Ende des 19. Jahrhunderts erfreuten sich dann Korbmöbel - zumal in Amerika - zunehmender Beliebtheit.

Auf einem Rundgang durch das Museum kann der Besucher die Werkzeuge und Arbeitsprozesse auf dem Weg vom Rohstoff Weide oder Rattanrohr bis zum Endprodukt Korb kennenlernen und die Angebotsvielfalt der Dalhauser Korbmacher bestaunen, die sogar Liegestühle für Ozeandampfer herstellten. In den beiden Weltkriegen wurden aus Weide Geschoss- und Munitionskörbe hergestellt, im 2. Weltkrieg ergänzten aus Stahldraht geflochtene U-Boot- und Torpedo-Netze die Dalhausener Produktpalette. In den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde die Korbfabrik von der Kunststoffindustrie aus dem Geschäft gedrängt. In Dalhausen blieb immerhin der Korbmachersaal im (rekonstruierten) Originalzustand erhalten, was dem Museum seine authentische Atmosphäre gibt. Diese wird anschaulich ergänzt durch die dem Haus angegliederte Werkstatt, in der Handwerker arbeiten, vor den Augen des faszinierten Publikums die alten Korbmacher-Techniken wiederbeleben und dabei natürlich Korbprodukte aller Art entstehen lassen.

## **Mühlenhof und Rürupsmühle in Löhne**

Unter der Burg/Ecke Loher Straße  
32584 Löhne-Wittel

Öffnungszeiten: Sonntag 14.00-16.00 Uhr

Schau-Arbeitstage: 1. und 3. Samstag des Monats, 14.00-16.00 Uhr

Führungen: jeweils Sonntag ab 14.00 Uhr

Anmeldung bei: Helmut Wehage, Auf der Bülte 48, 32584 Löhne, Tel. (abends) (0 57 32) 26 88

♿ mit Einschränkungen

### **Anfahrt:**

Mit dem Auto: Autobahn A2, Abfahrt Herford-Ost oder Vlotho-Exter → Richtung Löhne; A30, Abfahrt Dreieck Löhne → Löhne;  
Mit dem Bus: Linie 406 bis Haltestelle Loher Straße;  
Mit der Bahn: Bahnhof Bad Oeynhausen (5 km) oder Löhne (6 km)

Um den Mühlenteich stehen auf dem Mühlenhof Rürups eine 400 Jahre alte Wassermühle, ein Backhaus und ein reetgedecktes Bauernhaus aus dem Jahre 1717. Hier zeichnet der Verein „Vom Korn zum Brot“ in praktischer Vorführung den Weg vom Getreidekorn über die Mühle bis zum gebackenen Brot nach, wie er in vorindustrieller Zeit üblich war. An Schau-Arbeitstagen können Besucher Einblick in die bäuerliche Arbeitswelt des Ravensberger Landes nehmen. Regelmäßig wird gemahlen und gebacken. Im Herbst bzw. Frühjahr wird mit Pferd und Pflug der Acker bestellt, das Saatkorn von Hand ausgebracht, im Sommer das Korn mit der Sense gemäht, von Hand gebunden, in Hocken gestellt und mit Pferd und Leiterwagen eingefahren, im Winterhalbjahr mit dem Dreschflegel im Takt gedroschen und mit der Kornschwinde gereinigt. (Wer es selbst einmal versuchen möchte, wird nicht zurückgewiesen ...) Auch andere bäuerliche Arbeiten vergangener Zeit wie Buttern, Spinnen und Wurstten, werden gezeigt.

An den Sonntagen ist die Anlage zu besichtigen; auf Wunsch werden Führungen durchgeführt. Das im Backhaus von 1841 selbst hergestellte Brot, bestrichen mit Schmalz oder Butter - selbstverständlich auch aus Eigenherstellung - und der selbst gebackene Kuchen können in der gemütlichen Bauernstube probiert werden.

## **Mühlenmuseum Kemena**

Koblenzer Straße 56  
32584 Löhne-Melbergen  
Telefon: (0 57 31) 8 40 47  
E-Mail: lippe@muehlen-dgm-ev.de

Öffnungszeiten/Führungen: nach Vereinbarung

♿ mit Einschränkungen

### **Anfahrt:**

Mit dem Auto: Autobahn A2, Abfahrt Herford-Ost oder Vlotho-Exter → Richtung Löhne; A30, Abfahrt Dreieck Löhne → Löhne;  
Mit der Bahn: Bahnhof Bad Oeynhausen (5 km) oder Löhne (6 km)

Die Mühle Kemena mit Wasserrad und Schrotgang im Grünen Tal am Mittelbach stammt aus dem Jahre 1893. Über drei Generationen wurden Gebäude und Einrichtung der Mühle zur Herstellung von Feinmehlen und Futterschrot genutzt. Erst 1991 stillgelegt, blieb die Anlage komplett erhalten - d. h. mit handwerklicher Getreidemühle, elektrischem Antrieb und Stauteich mit Turbinenanlage von 1929-1963 -, wobei der Erhalt aller Transmissionen im Mühlenbetrieb als Besonderheit gilt. Als Zeitzeuge der ostwestfälischen Mühlengeschichte wurde die Anlage fachkundig restauriert und ist seit 1996 für Besucher geöffnet.

Die Mühlengruppe Melbergen führt an mehreren Tagen im Jahr Mühltage und Bewirtungen durch. (Termine sind über das Info-Telefon - s. o. - zu erhalten.) Zur Mühle gehört eine Ausstellung alter landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte.

## **Hammerschmiede Gnuse**

Seebruchstr. 3  
32602 Vlotho  
Infos per  
Heimatverein Vlotho  
Rudolf Klocke  
Borlefzener Kirchweg 65  
32602 Vlotho-Bad Seebruch  
Telefon: (0 57 33) 86 31

Öffnungszeiten/Führungen: nach Vereinbarung; Anmeldung bei Vlotho-Touristik,  
Lange Str. 60, 32602 Vlotho, Telefon : (0 57 33) 92 44 92, Telefax: (0 57 33) 92 42  
00, E-Mail: info@vlotho.de  
Aktionstage am letzten Samstag im April, Mai, Juli, August u. September sowie am 2.  
Pfingsttag (= Deutscher Mühltage) 15.00-17.00 Uhr

🏠 im Haus  
♿ mit Einschränkungen

### **Anfahrt:**

Mit dem Auto: Autobahn A2, Abfahrt Vlotho-Exter → Richtung Vlotho;  
Mit dem Bus: Linie 457 bis Haltestelle Seebruchstraße;  
Mit der Bahn: Bahnhof Vlotho (2,5 km)

Die Hammerschmiede Gnuse, benannt nach ihrem letzten Schmied, wird bereits 1814 erstmalig urkundlich erwähnt. Seit 1827 wird sie per Wasserkraft angetrieben, 1831 um eine Messerfabrik und Schleifmühle erweitert. 1975 wurde noch ein elektrisch betriebener Schmiedehammer installiert, der schon 1978 den letzten Schlag tat - vorläufig jedenfalls, denn der Heimatvereins Vlotho e. V. machte sich sogleich dafür stark, die zu diesem Zeitpunkt komplett eingerichtete Schmiede Gnuse als Museum in Aktion fortleben zu lassen. Mehr als zehn Jahre lagen zwischen dem Beschluss und der Öffnung des restaurierten Hauses für Besucher. Seit 1998 kann der Besucher hier eine Reise zurück in die Geschichte des Schmiedehandwerks unternehmen. An den Aktionstagen (s. o.) wird die eindrucksvolle Anlage in Betrieb genommen.

## **Heimatstube des Heimatvereins Vlotho e. V.**

Lange Str. 53  
32602 Vlotho  
Infos per  
Heimatverein Vlotho  
Rudolf Klocke  
Borlefzener Kirchweg 65

32602 Vlotho-Bad Seebruch  
Telefon: (0 57 33) 86 31

Öffnungszeiten/Führungen: nach Vereinbarung; Anmeldung bei R. Klocke (s. o.), ansonsten geöffnet am letzten Samstag im April, Mai, Juli, August u. September von 10.30-12.30 Uhr sowie am 2. Sonntag im Juni, 14.00-18.00 Uhr (Aktionstage); am 2. Samstag im März findet von 10.30-12.30 Uhr eine Öffentliche Führung statt.

♿ mit Einschränkungen

#### **Anfahrt:**

Mit dem Auto: Autobahn A2, Abfahrt Vlotho-Exter → Richtung Vlotho;

Mit dem Bus: Linien 408 (aus Minden), 433 (aus Herford), 457 (aus Bad Oeynhau-  
sen);

Mit der Bahn: Bahnhof Vlotho (300 m)

Seit 1979 sammelt der in historischen Belangen rührige Heimatverein Vlotho (s. auch Hammerschmiede Gnuse) Gegenstände und Werkzeuge aus der Lebens- und Arbeitswelt der Menschen aus der Region an der Grenze von Mindener und Lipper Land. An den Aktionstagen des Hauses zeigen Weber, Spinner, Korbflechter, Zigarrenmacher und Schuhmacher ihr Handwerk in Aktion.

## **Brauereimuseum in Barre's Brauwelt**

Berliner Straße 121 u. 123

32312 Lübbecke

Postanschrift:

Privatbrauerei Ernst Barre GmbH

Postfach 11 53

32291 Lübbecke

Telefon Museum: (0 57 41) 23 01 97

Telefon Gastronomie: (0 57 41) 23 02 54

Telefon Büro: (0 57 41) 2 30 49 50

Telefax: (0 57 41) 2 30 49 51

E-mail: [barres.brauwelt@gmx.de](mailto:barres.brauwelt@gmx.de)

Internet: <http://www.barre.de>

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 11.00-18.00 Uhr, Montag geschlossen

Führungen finden statt von Dienstag bis Freitag um 14.30 Uhr und 16.00 Uhr, Samstag und Sonntag um 12.00 Uhr und 16.00 Uhr

♿

☉ im „Alten Lagerkeller“ Brauereiausshank und Gastronomie, geöffnet von Dienstag bis Samstag 12.00-1.00 Uhr und Sonntag 12.00-19.00 Uhr, Sonntag 9.00-14.30 Frühstücks-Büfett, Montag geschlossen, Brauereishop

**Anfahrt:**

Mit dem Auto: Autobahn A2, Abfahrt Herford → B239 über Herford u. Löhne Richtung Lübbecke; A30, Abfahrt Kirchlengern → B239 Richtung Lübbecke

Mit der Bahn: Station Lübbecke, 2,5 km

„Barre's Brauwelt“ 1842 als „Baierische Brauerei“ in Lübbecke gegründet, war und ist eine für die Region Ostwestfalen-Lippe typische Land-Brauerei. Die Anlage, die noch heute zum Teil in den historischen Mauern weiter besteht, bietet dem einschlägig interessierten Besucher Einblick in die Vergangenheit und Gegenwart der Braukunst. Im Oktober 2001 öffnete im historischen Gär- und Lagerkeller von 1842 das völlig neu gestaltete Brauereimuseum, das nun Teil von „Barre's Brauwelt“ ist, die unter dem Motto „Bier erleben!“ steht. Den Besucher erwartet eine komplett eingerichtete historische Brauerei, in der zahlreiche Ausstellungsstücke die Entwicklung der Bierproduktion im 19. und frühen 20. Jahrhundert und die Geschichte der Privatbrauerei Barre dokumentieren. Der Museumsbesuch kann auf Wunsch durch eine Verköstigung des frisch gezapften Endproduktes in ebenfalls historischer Umgebung abgerundet werden.

**Heimathaus Levern**

Probsteiweg 12

32351 Stemwede

Telefon: (0 57 45) 1 09 30 oder (0 54 74) 2 06-2 07

Internet: <http://www.stemwede.de>

Öffnungszeiten: April bis September an den Mahl- und Backtagen der Leverner Mühle jeden 1. Sonntag im Monat 14.00-18.00 Uhr und nach Vereinbarung

Führungen nach Vereinbarung, Vorführung „Spinnen und Weben“ an den Öffnungszeiten des Museums, jeden Dienstag 9.00 bis 11.00 Uhr und nach Vereinbarung

📍 in der Nähe

**Anfahrt:**

Mit dem Auto: Autobahn A1, Abfahrt (68) Bramsche oder Abfahrt (70) Osnabrück-Nord ;

Mit der Bahn: Station Bohmte, 12 km

Im Küsterhaus von 1714 werden Exponate zur geschichtlichen Entwicklung des über 1000 Jahre alten Kloster- und Stiftsortes Levern gezeigt. Einen Schwerpunkt bildet dabei die Darstellung der Handwerksarbeit der Frau im ländlichen Raum. Lange Zeit stellte die Flachsverarbeitung den in Minden-Ravensberg wichtigsten Erwerbszweig überhaupt dar. Der frühere Getreideboden des Heimathauses wurde zum musealen Spinn- und Webboden umfunktioniert. Er zeigt alle Geräte, die zur Verarbeitung des Flachses und zur Herstellung von Leinen notwendig sind. Dazu gehören vier voll funktionsfähige Webstühle aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, die von der Spinn- und Webgruppe, einem Arbeitskreis von Frauen des Ortes, regelmäßig im Rahmen praktischer Vorführungen in Gang gesetzt werden.